

David Wingeate Pike, *In the Service of Stalin. The Spanish Communists in Exile, 1939-1945*, Clarendon Press, Oxford 1993, 453 S., geb., 45 £.

Die Flüchtlingsbewegung aus Spanien, zu der es bei der Niederlage der Republik im Bürgerkrieg 1939 gekommen ist, ist eine der großen Vertreibungstragödien dieses Jahrhunderts. Es waren etwa eine halbe Million Menschen, die Ende Januar / Anfang Februar 1939 vor den frankistischen Truppen von Katalonien nach Frankreich flohen. Ihr Schicksal wird leicht deshalb vergessen, weil es sowohl nach dem Ersten Weltkrieg, vor allem aber dann im Gefolge des Zweiten viel umfangreichere Fluchtbewegungen gegeben hat, von anderen Unmenschlichkeiten erst gar nicht zu reden. Daß an ihr Schicksal kaum noch gedacht wird, liegt jedoch nicht nur daran. Die Spanier waren 1939 nicht »erwünscht«. Nicht nur wurden sie von den Bürgerkriegssiegern, die dann über Jahrzehnte das offizielle Spanien ausmachten, verfolgt und ignoriert, auch in den westlichen Demokratien waren sie als »Rote« nicht erwünscht. Die französische Republik, d. h. die bürgerlich-konservative Regierung des Mitunterzeichners von München, Daladier, die in den Spaniern eigentlich Verbündete gegen Hitler gehabt hätte, gab ihnen das unmißverständlich zu verstehen.

Die ankommenden Spanier – zumindest das Militärpersonal, während man die Zivilisten, zumeist Frauen und Kinder, im Landesinneren in festen Behausungen wie ehemaligen Schulen oder Klöstern unterbrachte – wurden unter schlimmsten Bedingungen in improvisierte Lager in der Nähe der französischen Grenze gesteckt. Wochenlang vegetierten sie unter offenem Himmel, nur mangelhaft versorgt. Noch härter war die Lage der von Spanien über das Mittelmeer in die französischen Kolonien Nordafrikas Geflohenen. Mit allen Mitteln wurden die spanischen Flüchtlinge zunächst zur Rückkehr aufgefordert. Etwa 350 000 beschritten schließlich diesen Weg. Für die übrigen bot sich die Möglichkeit zur Weitermigration vor allem nach Lateinamerika. Dies gelang jedoch nur einer Minderheit, obwohl einige lateinamerikanische Länder großes Interesse zeigten. Doch die Mittel der republikanischen Exilregierung waren knapp, und international – z. B. durch das Flüchtlingskommissariat des Völkerbundes – fanden sie keine Unterstützung. Für die so in Frankreich Zurückgebliebenen, die sich eine prekäre Existenz einrichten konnten, verschlechterte sich die Lage jedoch schlagartig, als Hitlers Truppen im Juni 1940 das Land besetzten. Als »Rotspanier« waren sie nun das Opfer der Nazis. Sie wurden zur Zwangsarbeit eingezogen; viele kamen in die deutschen Konzentrationslager; nur ein Teil überlebte. Aber Spanier stellten auch einen großen Teil der Kämpfer der französischen Résistance und leisteten einen wichtigen Beitrag zur Befreiung des Landes.

Dies stellt den Hintergrund für die ambitionierte Darstellung von David Wingeate Pike über die spanischen Kommunisten im Exil dar, die weit mehr liefert, als der Titel verspricht. Pike, der an einer amerikanischen Universität in Paris lehrt, hat bereits mehrere Untersuchungen zum Themenkreis »Spanisches Exil und Frankreich« vorgelegt. Nach einer Studie über die Haltung Frankreichs zum spanischen Bürgerkrieg veröffentlichte er neben einer Reihe von Aufsätzen bereits eine kurze Skizze über die Spanier in Frankreich 1939–1944 (span. »Vae Victis!«, *Ruedo Ibérico*, Paris 1969) und dann eine Geschichte der KP Spaniens in Frankreich zwischen 1939 und 1950 (»*Jours de gloire, jours de honte*«, *Sedes*, Paris 1984).

Doch das vorliegende Buch ist weit mehr als nur eine englische Zusammenfassung dieser früheren Veröffentlichungen. Sein Umfang allein (darunter 89 Seiten Anmerkungen und 22 Seiten Bibliographie) zeigt, daß diese Studie aus praktisch allen dem Verfasser zugänglichen Quellen gründlich neu erarbeitet wurde. Sie ist nicht auf Frankreich als Exilland beschränkt. Zwar beginnt auch dieses Buch mit der Odyssee von Spanien nach Frankreich und dem Leben in den Lagern. Darauf folgt eine Analyse des politischen Verhaltens der KP, zum einen der inneren Entwicklung, des Versuchs einer Selbstrechtfertigung angesichts der Niederlage, sodann der Haltung zu den anderen spanischen Organisationen und

schließlich zum Beginn des Weltkriegs, der durch den Hitler-Stalin-Pakt eingeläutet wurde. Ihn verteidigte die Partei bedingungslos. Auch wenn den Mittelpunkt des Buchs das Schicksal der Spanier in den deutschen KZs, vor allem in *dem* Spanien-Lager Mauthausen – durch die detaillierte Auswertung von Quellen zu diesem KZ ist es auch fast schon eine veritable Geschichte dieses Lagers – wie auch die Rolle der Spanier in der französischen Résistance (wobei hier, wie schon bei der Schilderung des Jahres 1939, die Querverbindungen zur KPF gezogen werden) ausmachen, so finden auch die Emigration nach Lateinamerika, vor allem nach Mexiko, und ebenso in die UdSSR, wo allerdings bezeichnenderweise nur eine kleine Gruppe um die Parteiführung Aufnahme fand, und das Wirken der spanischen Kommunisten in diesen Ländern eine ausführliche Betrachtung. Ein anderer wichtiger Aspekt, auf den Pike immer wieder zurückkommt, sind die innerorganisatorischen Auseinandersetzungen: Zum einen die Konflikte in der Parteiführung vor allem um die Nachfolge des 1942 durch Selbstmord umgekommenen Generalsekretärs der Partei, José Diaz, wobei sich schließlich Dolores Ibárruri durchsetzte, was für ihre Gegner die »Säuberung« zur Folge hatte. Zum anderen die Streitigkeiten zwischen der KP Spaniens und den mit eigenständigem Anspruch auftretenden katalanischen Kommunisten, die gesondert in der PSUC (Partit Socialista Unificat de Catalunya / Sozialistische Einheitspartei Kataloniens) organisiert waren, aber zugleich zur Gesamtpartei gehörten. Das Buch endet mit einem Ausblick auf das Ende des Zweiten Weltkriegs, als der Fall Francos nach dem Tod seiner Ziehväter Hitler und Mussolini ebenfalls unmittelbar bevorzustehen schien, den die KP Spaniens, u. a. durch einen mißglückten Einmarsch von Südfrankreich aus, mit herbeiführen wollte. All das beschreibt der Autor, wie er schon im Vorwort anklingen läßt, ohne irgendwelche Entschuldigungen für den Stalinismus und dessen Fehler und Verbrechen, aber durchaus mit Sympathien für das selbstlose und opferreiche Wirken der Basismitglieder, etwa in Mauthausen oder in der Résistance.

Die langsame, unter blutigen Schlägen der Franco-Polizei erfolgte Neuformierung kommunistischer Widerstandsgruppen in Spanien selbst ist hier, entsprechend dem Titel, ausgeklammert. Da Pike eine Fortsetzung für den Zeitraum 1945 bis Anfang der 1950er Jahre angekündigt hat, wird er allerdings nicht umhinkommen, auch darauf einzugehen, da gerade auch deren erste Aktivitäten nach 1939 dann in den parteiinternen Fraktionskämpfen und Säuberungen nach 1945 eine Rolle spielten. Des weiteren hat er hoffentlich auch die Gelegenheit, die inzwischen mehr oder weniger offenen sowjetischen Archive heranzuziehen, was für diesen Band (das Vorwort ist auf 1990 datiert) ja noch nicht möglich war. Pikes Buch, das mehr als nur eine Organisationsgeschichte ist, sondern mit den vielfältigen Einbettungen in das ganze Umfeld zugleich fast auch schon eine Darstellung des spanischen Exils überhaupt in jenen Jahren liefert, stellt zweifellos einen bedeutenden Beitrag zur spanischen Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts wie der Kommunismusforschung dar.

*Reiner Tosstorff, Frankfurt/Main*